

Tausende Schweizerinnen wehrten sich gegen Frauenrentenalter 64

Frauen appellierten an Ständerat – Frage des Rentenalters soll auf die elfte AHV-Revision verschoben werden

Bern (AP) Tausende von Schweizer Frauen und Männern haben am Mittwoch vor dem Bundeshaus gegen die im Parlament geplante Heraufsetzung des Frauenrentenalters auf 64 Jahre protestiert. «Wir müssen das ablehnen, und das Volk lehnt das ab», sagte die ehemalige Zürcher Stadt- und Ständerätin Emilie Lieberherr unter tosendem Applaus.

Die Heraufsetzung des Frauenrentenalters sei frauenfeindlich und unsozial, sagte Lieberherr in ihrer in Schweizerdeutsch gehaltenen Rede. Frauenfeindlich sei das Vorhaben, weil die Frauen einkommensmässig mit den Männern immer noch nicht gleichgestellt seien. Die Frauen wollten Verbesserungen in der zehnten AHV-Revision wie das Splitting und den Erziehungsbonus nicht bezahlen. «Das haben wir Frauen nicht verdient», rief Lieberherr unter Applaus und einem Pfeifkonzert ins überwiegend weibliche Publikum. Unsozial sei die Erhöhung des Frauenrentenalters, weil sie die Altersarmut unter den Frauen noch verstärken würde, fuhr Lieberherr fort. Sie habe den Verdacht, dass die Arbeitgeber und konservative Politiker die schlechte wirtschaftliche Situation ausnützten, um Sozialabbau zu betreiben. Sie hätten wohl das Gefühl, jetzt sei der richtige Zeitpunkt, um Druck auf das «kleine Volk» auszuüben. An ihre «ehemaligen Kollegen im Ständerat» appellierte Lieberherr: «Hört auf das Volk und seid wachsam.»

Den Politikern die Leviten las auch die Genfer Nationalrätin und Gewerkschafterin Christiane Brunner. «Wir sind eine Kraft, welche die Politiker besser nicht negieren», sagte sie mit Verweis auf die Frauenmobilisierung im Vorfeld der Wahl von Bundesrätin Ruth Dreifuss. Die vielen Frauen und Männer aus allen Landesteilen, verschiedenen Alters und verschiedener politischer Couleur, die sich auf dem Bundesplatz versammelt hätten, repräsentierten das Volk. Die Solidarität zwischen Geschlechtern und Generationen sei hier sichtbar. Die AHV sei, wie es Ruth Dreifuss in ihrem offenen Brief geschrieben habe, nicht gefährdet, sagte Brunner, die ihrer politischen «Zwillingschwester» für ihren einsamen Kampf im Bundesrat dankte. Was den Frauen seit 15 Jahren versprochen sei, wollten sie jetzt sofort und ohne dafür bezahlen zu müssen. Die Frage des Rentenalters müsse separat behandelt werden.



Rund 10 000 Menschen haben sich am Mittwoch nachmittag auf dem Bundesplatz in Bern versammelt um gegen die Erhöhung des Rentenalters der Frauen von 62 auf 64 Jahren zu demonstrieren. Auch die Genfer Nationalrätin und SMUV-Präsidentin Christiane Brunner (Bild) sprach sich gegen die Erhöhung des Rentenalters aus.

(Bild: Keystone)

Splitting nicht gefährden

Die Sekretärin des Schweizerischen Kaufmännischen Verbandes (SKV), Barbara Ringeisen Arnold, rief Ständerätinnen und Ständeräte auf, das Splitting-System nicht zu gefährden und die Frage des Rentenalters auf die elfte AHV-Revision zu verschieben. Ihre Mitglieder stünden hinter dem Protest gegen die einseitige Heraufsetzung des Frauenrentenalters. Gemäss einer Umfrage im Januar 1994 hätten sich 85 Prozent der SKV-Mitglieder dagegen ausgesprochen. Solange die ungleichen Löhne von Frauen und Männern rentenwirksam seien, komme eine Erhöhung des Frauenrentenalters für die CVP-Frauen Schweiz nicht in Frage, sagte Vizepräsidentin Ruth Sonderegger. Die CVP-Frauen hätten genug von der realitätsfremden und kurzsichtigen Politik.

Die Kundgebung verlief nach Auskunft der Berner Stadtpolizei friedlich und löste sich gegen 17.00 Uhr auf.